

Argumentarium gegen Mammut-Schulen

Einleitung:

Der erste strategische Leitsatz der Entwicklungsstrategie 2045 des Kantons Aargau¹ betont, dass «**grosse, aber nicht übergrosse Kantonsschulen**» betrieben werden sollen. «**Eine gewisse Überschaubarkeit soll an allen Schulen beibehalten werden.**»

Aus dieser praxisorientierten, vernünftigen Vorgabe des Kantons, die Grösse einer Kantonsschule für junge Erwachsene (16+ Jahre alt) auf maximal 66 Abteilungen zu begrenzen, lässt sich mit dem Anspruch der Überschaubarkeit einfach folgern, dass die Grösse einer **Oberstufen-Schule (für Kinder im Alter von 12 bis 15 Jahren)** noch einmal deutlich zu reduzieren ist, auf maximal 33 Abteilungen²; je nach Klassengrösse ergibt sich so eine **obere Grenze von ca. 550 bis 650 SuS pro Schule/Schulanlage.**

¹ Quelle: https://aarauaufkurs.ch/docs/AG_GR_19.214/AG_GR_19.214_Beilage_Bericht.pdf

² bei 3 Wochenstunden Sport ist eine Turnhalle mit 11 Abteilungen optimal belegt – mit 33 Abteilungen lässt sich eine Dreifachturnhalle optimal belegen
SuS = Schülerinnen und Schüler



- **Dialektisches Paradoxon «Pädagogische Vielfalt ↔ Stringente Führung»**

Entweder «zerstört» die Komplexität einer Mammut-Schule jegliche stringente und wirkungsvolle Führung, oder eine dauerhafte, stringente Führung «zerstört» die notwendige Vielfalt einer pädagogisch erfolgreichen Schule. Die Navigation im Themenfeld Grösse/Komplexität/Führung/Regeln/Lernende Organisation ist äusserst anspruchsvoll. Welche Erfahrungen/Fähigkeiten der Kreisschule Aarau-Buchs (KSAB) verleiten zur Annahme, dass ausgerechnet in Aarau ein Kunststück gelingen soll, das bisher nirgends gelungen ist in der Schweiz?

(vgl. dazu den Klassiker «Die fünfte Disziplin – Kunst und Praxis der lernenden Organisation» von Peter Senge, ISBN 978-3-7910-4030-1)

- **Führungskonzepte lassen sich nicht einfach hochskalieren**

Führungskonzepte, die an 300er oder 500er Schulen mit Erfolg im Einsatz sind, lassen sich nicht einfach auf 1200er Schulen übertragen kann. Mit der Grösse einer Schule nimmt die Komplexität der Führungsaufgabe exponentiell zu.



Argumentarium gegen Mammut-Schulen

- **Unterschiedliche Lehr- und Lernkulturen erschweren einheitliche Vorgaben**
Je mehr verschiedene Stufen und je grösser die Schulanlage, desto unterschiedlicher sind die Lern- und die Lehrkulturen; diese grosse Heterogenität erschwert einheitliche Vorgaben für Mammut-Schulen (und macht man solche, so kann man sie kaum durchsetzen) → allzu oft gewinnt die laxeste Vorgabe.
- **Sozialisierungseinheiten Klasse und «Jahreskohorte» funktionieren nicht**
An Oberstufen-Schulen mit normaler Grösse (ca. 300 bis 500 SuS³) werden pro Schuljahr nur 100 bis 150 SuS «umgewälzt». Damit sind auch 12-Jährige in der Lage, zusätzlich zur Klasse ihre «Jahreskohorte» als Sozialisierungseinheit zu erleben. Diese Geborgenheit und dieser Halt sind umso wichtiger, je weniger Resilienz die SuS mitbringen. Die Dominanz der Sozialisierungseinheit Klasse wird jedoch an stufendurchmischten Schulen mit niveau-angepasster Beschulung reduziert. An Mammut-Schulen ist somit die Gefahr gross, dass weder Klasse noch Jahreskohorte richtig funktionieren – viele SuS fühlen sich «verloren».

³ SuS = Schülerinnen und Schüler



Argumentarium gegen Mammut-Schulen

- **Grad der Anonymität nimmt mit wachsender Grösse rasch zu**

An Schulen mit bis zu ca. 400 SuS ist es noch möglich, jedes Gesicht zu kennen. Bei 1 200 SuS ist das unmöglich; mit zunehmender Anonymität ist es auch nicht mehr möglich, «schulfremde» Elemente immer als solche zu erkennen auf dem Schulgelände; zu den «internen Problemen» kommen vermehrt auch Probleme hinzu, die «Schulfremde» auf das Gelände tragen (Diebstähle, Drogenhandel, Vandalismus, usw.).

- **Soziale Kontrolle limitiert Auswüchse von Gewalt und Vandalismus**

In grossen, anonymen Schulanlagen fehlt oft eine wirksame soziale Kontrolle, und auch viele Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich kaum (oder gar nicht) verantwortlich für das Verhalten von Kindern, die sie nicht persönlich kennen. Rasch eskalierende Grenzüberschreitungen führen zwangsläufig zu drakonischen Massnahmen, unter denen die ganze Schulgemeinschaft leidet.

Beispiel: Schülerabend in der Schulanlage Burghalde in Baden (ca. 980 SuS) musste um 21.15 Uhr vorzeitig abgebrochen werden...
SuS = Schülerinnen und Schüler



Argumentarium gegen Mammut-Schulen

- **Planung/Durchführung von Anlässen an Mammut-Schulen extrem komplex**

Viele Anlässe, die an kleineren Schule noch mit wenig respektive vertretbarem Aufwand so durchführbar sind, dass der Schulbetrieb für nicht am Anlass teilnehmende Klassen weitergeführt werden kann, führen bei grossen Schulen allzu oft dazu, dass für die ganze Schule ein «unterrichtsfreier» Tag geplant werden muss; das komplexe, stufenübergreifende Fachlehrersystem steht anderen, pragmatischen Lösungen im Weg.

Beispiel: Ausflug der Abschlussklassen → der Rest der Schule hat schulfrei...

- **Mammut-Schulen erschweren physische Trennung von Opfern und Tätern**

Ist eine Schule aufgeteilt auf mehrere Standorte, so lassen sich Täter und Opfer (Bullying, Mobbing, Erpressung usw.) notfalls physisch trennen. Werden mehrere Standorte mit einer Mammut-Schule an einem einzigen Standort zusammengefasst, so lässt sich eine solche Separierung nur schwer resp. gar nicht mehr umsetzen. Eine Versetzung in eine andere Gemeinde ist eine deutlich schlechtere Lösung als der Besuch einer anderen Schule in der gleichen Gemeinde.

